

Allgemeine Informationen

Mein Name ist Leonie, ich studiere Pharmazie im 6./8. Fachsemester in Heidelberg. Vom 15. Juli bis 5. September 2022 habe ich an einem SEP in Ghana teilgenommen. Dort habe ich in der Stadt Cape Coast ein Praktikum in der Krankenhausapotheke im Cape Coast Teaching Hospital (CCTH) absolviert und möchte gerne über meine Erfahrungen berichten.

Vorbereitung

Ich hatte mich im Sommer letzten Jahres schon mit den verschiedenen Auslandsmöglichkeiten im Pharmaziestudium auseinandergesetzt und hatte mich dann schlussendlich dazu entschieden mich auf ein SEP zu bewerben. Mein erstes Wunschland war Ghana, da ich die SEP-Beschreibungen auf der IPSF Seite sehr ansprechend fand und ich etwas Neues ausprobieren wollte. Es bietet für mich die Möglichkeit sowohl Einblicke in die Pharmazie zu bekommen als auch eine neue Kultur kennenzulernen. Ich bin sehr interessiert an verschiedenen Gesundheitssystemen und freute mich dadurch sehr, als ich für ein SEP in Ghana in einer Krankenhausapotheke angenommen wurde. Die Bewerbung für das SEP habe ich im Dezember letzten Jahres eingereicht und wurde dann Ende Januar darüber informiert, dass ich für das SEP angenommen wurde. Ich unterschrieb daraufhin den Student Exchange Programme Waiver of Liability und überwies die 100 Euro SEP Gebühr an den BPhD.

Die SEO von Ghana kontaktierte mich dann über Whatsapp und wir organisierten alle weiteren Schritte zusammen. Sie benötigte ein Motivationsschreiben und meinen Lebenslauf in Englisch. Außerdem sollte ich ihr meine Erwartungen und Wünsche für das SEP in Ghana mitteilen. Später organisierte sie mir ein Zimmer in einem Apartment in Cape Coast. Generell war ich überrascht, dass ich ein Praktikum in Cape Coast bekam, da ich dachte, dass normalerweise SEP-Studierende in den Städten Kumasi oder Accra untergebracht wurden. Ich bin jedoch sehr zufrieden, dass ich in Cape Coast mein Praktikum machen konnte. Um ein Visum für Ghana zu beantragen, erstellte mir die SEO aus Ghana einen Invitation Letter. Ich beantragte das Visum circa eineinhalb Monate vor meiner Ausreise und bekam dann meinen Pass zwei Wochen nach der Einreichung der Visumsanträge zurück. Die Beantragung für ein Visum für Ghana wirkt anfangs unübersichtlich, aber schlussendlich war es doch nicht so schwer. Man benötigt aber eine Gelbfieberimpfung, um die man sich am besten frühzeitig kümmern sollte.

Ich hatte zwei Monate vor meiner Ausreise eine Reiseimpfberatung. Mir wurde hier empfohlen mich gegen Gelbfieber, Meningokokken und Tollwut zu impfen und da ich ein Praktikum in einer Krankenhausapotheke plante, wurde mir auch ein Booster für Hepatitis A und B empfohlen. Außerdem wurde mir eine Malaria-Prophylaxe verschrieben, die ich über den ganzen Zeitraum des Aufenthalts und eine Woche danach jeden Tag einnehmen sollte. Zusätzlich schloss ich eine Auslandsrankenversicherung ab. All dies muss man als zusätzliche Kosten bedenken, wenn man ein SEP in Ghana machen will, denn die Malaria Prophylaxe beispielsweise musste ich selbst bezahlen.

Die SEO aus Ghana erstellte im Vorfeld eine WhatsApp Gruppe mit den SEP-Studierenden, die in diesem Jahr nach Cape Coast kamen. Die Gruppe bestand aus zwei Amerikanerinnen, zwei Polinnen, einer Französin und mir. So hatten wir die Möglichkeit uns auszutauschen. Hier wurde uns auch Yaw, ein Pharmaziestudent aus Ghana, vorgestellt, der während unseres Aufenthalts einen Großteil der Zeit mit uns in Cape Coast verbrachte und für uns verantwortlich war. Wir bekamen auch im Voraus einen

Plan über die geplanten Touristenaktivitäten zugeschickt. Ich hatte vor meiner Ausreise immer das Gefühl, dass alles gut geplant war.

Unterkunft und Kosten

Ich wohnte während meines SEP-Aufenthalts in der Stadt Cape Coast, welches die Hauptstadt der Central Region darstellt und direkt am Meer liegt. Dort wohnte ich mit den anderen SEP-Studentinnen zusammen in Apartments in einem Guesthouse. Wir hatten zwei Apartments zur Verfügung, in denen jeweils drei Personen wohnen konnten. Ich wohnte die meiste Zeit mit den beiden Amerikanerinnen zusammen – wir absolvierten nicht alle im genau gleichen Zeitraum unser Praktikum, sondern manche starteten und endeten früher, andere kamen erst zu einem späteren Zeitraum dazu. Dadurch änderte sich häufig die Gruppenzusammensetzung, aber es war immer mindestens eine weitere Person gleichzeitig in Cape Coast. Wir verbrachten die meiste Zeit zusammen. Es gab immer jemanden, mit dem man Karten spielen, zusammen an den Strand gehen oder sich auch einfach unterhalten konnte.

Die Apartments waren sehr groß und für die dortigen Zustände sehr luxuriös. Ich bezahlte für sieben Wochen 375 Euro, was für die dortigen Verhältnisse teuer ist. Das Leben in Ghana ist günstiger als in Deutschland, vor allem wenn man sich an die dortigen Umstände anpasst. Beispielsweise kostet ein gekochtes ghanaisches Gericht nur 10 bis 20 Cedis (entspricht umgerechnet 1-2 Euro). Wenn man jedoch Pizza essen will, muss man zwischen 6 und 10 Euro zahlen. Es kommt also sehr stark darauf an, wie man dort leben will. Wir haben sehr oft in der Kantine im Krankenhaus gegessen und abends hat uns die Kantine typisches ghanaisches Essen zur Verfügung gestellt. Daher habe ich an einem normalen Arbeitstag nicht mehr als 5 Euro pro Essen ausgegeben. Für uns war es schwierig selbst einkaufen zu gehen und zu kochen, da man auf dem Markt seine Lebensmittel einkauft. Dort erhöhen die Verkäufer*innen die Preise, wenn sie sehen, dass man aus Europa/USA kommt. Wir hatten das Glück, dass Dr. Daniel Anokwah, ein Dozent an der Universität in Cape Coast, es sich als Aufgabe gemacht hatte, sich um uns zu kümmern. Er half uns unter anderem mit den Einkäufen, organisierte Essen für uns und kaufte regelmäßig Wasser für uns ein.

Generell ist das Leben in Ghana, wenn man sich an die dortigen Umstände anpasst, zwar nicht wirklich teuer, jedoch muss man sich darüber im Klaren sein, dass wenn man sich für ein SEP in Ghana entscheidet, viele zusätzliche Kosten dazukommen, wie Impfungen, Malaria Prophylaxe, Flüge, Beantragung des Visums ... Die Reise war zwar nicht günstig, hat sich aber aus meiner Sicht auf jeden Fall gelohnt!



Ausblick aus einem unserer Apartments



Strand in Cape Coast

Praktikumsstelle

Ich absolvierte mein Praktikum im Cape Coast Teaching Hospital. Das Cape Coast Teaching Hospital ist eines der größten Krankenhäuser in Ghana und hat einen relativ guten Ruf. Dort hatten wir die Möglichkeit, uns die verschiedenen Stationen anzuschauen. Am Anfang des Praktikums begleiteten wir die ghanaischen Pharmaziestudierenden, die zu dieser Zeit dort ihr praktisches Jahr absolvierten. Die Pharmaziestudierenden dort, schauen sich innerhalb eines Jahres alle verschiedenen Stationen im Krankenhaus an, nehmen an Rounds mit oder ohne Medizinstudierenden teil, halten Präsentationen oder begleiteten den für den spezifischen Bereich verantwortlichen Apotheker*in. Für uns bedeutete dies, dass wir in der Anfangszeit sehr viele Präsentationen von den Studierenden anhörten und einmal in der Woche mit auf die Rounds gehen konnten. Wir hatten leider keinen Apotheker*in im Krankenhaus, der für uns verantwortlich war. Wir lernten jedoch mit der Zeit, dass man einfach nachfragen musste, denn die Leute erklärten dann sehr gerne die verschiedenen Sachverhalte. Wir fragten, ob wir einen Fall eines/r Patient*in bearbeiten konnten. Da ich die Pädiatrie sehr interessant fand, bekam ich einen Fall über diabetische Ketoazidose in einer Diabetes Typ 1 Patientin. Die verantwortliche Apothekerin der Pädiatrie stellte uns das Mädchen vor, zeigte uns ihre Fallakte und beantwortete all unsere Fragen. Ich sollte dann mit der polnischen Pharmaziestudentin eine Präsentation darüber erstellen. Wir präsentierten unseren Fall in der Universität in Cape Coast vor Dr. Daniel Anokwah, dem Dekan der Pharmazie und anderen Lehrpersonen dort.

In der gesamten Zeit meines Praktikums, konnte ich mir die Stationen Pädiatrie, Gynäkologie, Onkologie, Chirurgie, die Notaufnahme und die Geburtenstation anschauen. Als die Pharmaziestudierenden ihr praktisches Jahr im Krankenhaus beendeten und nicht mehr ins Krankenhaus kamen, hatten die Apotheker*innen mehr Zeit für uns. Vor allem der verantwortliche Apotheker für die Notaufnahme nahm sich sehr viel Zeit uns die verschiedenen aktuellen Fälle in der Notaufnahme zu erklären. In der Onkologie hatten wir die Möglichkeit uns die Zytostatika Herstellung anzuschauen und mitzuhelfen. Ein weiteres Highlight für mich während des Praktikums war eine Operation, bei der wir zuschauen durften. Wir waren im gleichen Raum wie der operierende Arzt und sollten immer wieder direkt neben den Patienten stehen, um das ganze Prozedere richtig sehen zu können. Es wurde eine Vasektomie durchgeführt.

Ein Grund, warum ich mich für ein Praktikum in einer Krankenhausapotheke in Ghana entschied, war, dass ich das Gesundheitssystem eines anderen Landes genauer kennenlernen wollte, und durch das Praktikum hatte ich auf jeden Fall die Möglichkeit mich damit auseinanderzusetzen. Es erschreckte mich vor allem, dass viele Patient*innen im Krankenhaus die Behandlung nicht zahlen konnten, da entweder die Krankenkasse die Behandlung nicht übernahm oder die Patient*innen nicht krankenversichert waren. Oft bezahlten die Apotheker*innen oder Ärzt*innen die Behandlung. Die Apotheker*innen mussten selbst noch oft zusätzlich einen zweiten Job haben, um ausreichend Geld zu verdienen. Auch der Zustand des Krankenhauses war nicht vergleichbar mit den Krankenhäusern, die man in Deutschland gewohnt ist. Die Patient*innen hatten kein eigenes Zimmer, sondern teilten das Zimmer mit etwa zehn oder mehr Patient*innen. Auch konnte nicht alles angeboten werden – z.B. konnte kein MRT durchgeführt werden.

Für das Praktikum wurde ich nicht bezahlt und ich habe auch kein Stipendium für den Auslandsaufenthalt bekommen. Um den gesamten Aufenthalt zu finanzieren, hatte ich in der Zeit davor gearbeitet.



In der 24hrs Pharmacy



Kurz vor der OP



Bearbeitung eines Falls mit den anderen SEP-Studentinnen

Freizeit, Land und Leute

Wie oben schon erwähnt, habe ich während meines SEPs viel mit den dortigen SEP-Studentinnen unternommen. Wir hatten das Glück, dass wir eine Gruppe Studierenden kennenlernten, die an der pharmazeutischen Fakultät der Universität in Cape Coast ihren National Service absolvierten. Das bedeutet, dass sie dort im Labor arbeiteten und die Pharmaziestudierenden betreuten. Mit dieser Gruppe unternahmen wir sehr viel – wir machten zahlreiche Spieleabende, Filmeabende, trafen uns in Bars, gingen in die Kirche oder spielten Scrabble im Labor oder am Strand. Sie haben sich immer sehr gut um uns gekümmert und halfen uns bei allem weiter. Auch mit Dr. Daniel Anokwah unternahmen wir sehr viel in unserer Freizeit. Er wollte uns einen Einblick in das ghanaische Leben geben. Daher gingen wir mit ihm in die Kirche, halfen bei der Zubereitung des Fufus (ein typisch ghanaisches Gericht), bekamen eine Pflanzentour durch seinen Garten (er unterrichtet Pharmakognosie an der Universität), nahmen mit ihm am Sporttag an der Universität teil, hörten uns Vorträge einer Konferenz an der Universität an (Thema: „Deploying Cutting Edge Biomedical and Clinical Research to Achieve the Sustainable Development Goals (SDGs) in Sub-Saharan Africa“), tanzten auf einem Cocktailabend einer Messe, tranken palm wine (typisches ghanaisches alkoholisches Getränk) auf einem unserer bekannten Spieleabende und noch vieles mehr.

Aber auch im Krankenhaus lernten wir viele verschiedene Leute kennen, die ein sehr großes Interesse hatten, uns kennenzulernen. Hier trafen wir beispielsweise zwei Medizinstudentinnen, mit denen wir Übernachtungspartys veranstalteten, zusammen in Bars gingen und Volleyballspiele anschauten.

Generell war es sehr einfach neue Leute kennenzulernen. Es wurde uns nie langweilig, da es immer etwas gab, das wir unternehmen konnten. Auch wenn es mal einen Tag gab, an dem wir nicht viel geplant hatten, gab es immer noch die Möglichkeit an unsere Lieblingsbar am Strand zu gehen oder einfach Zeit mit den anderen SEP-Studentinnen zu verbringen. Ich habe es sehr genossen mit anderen Pharmaziestudentinnen aus anderen Ländern zusammenzuwohnen, da ich auf diese Weise auch sehr viel über Frankreich, Polen und Amerika lernen konnte.

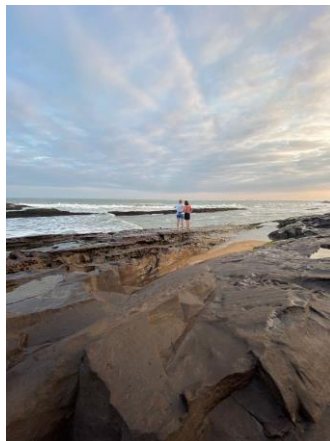
An den Wochenenden plante Yaw auch manchmal Touristenaktivitäten für uns. Wir besuchten das Elmina Castle und das Cape Coast Castle (historische Forts, die für den Sklavenhandel genutzt wurden). Außerdem gingen wir in ein Resort mit Krokodilen und besuchten den Kakum Nationalpark.

Während der Zeit unseres Praktikums unternahmen wir mit Yaw auch zwei größere Tripps. Auf unserer ersten Reise besuchten wir die Eastern Region. Auf dieser Reise machten wir beispielsweise eine Bootstour über den Volta See, wanderten auf den Afadjato, die höchste Erhebung Ghanas, und besuchten das Dorf Tafi Atome. Dort sahen wir Mona Affen in den Wäldern. Insgesamt waren wir vier Tage unterwegs und konnten dadurch viel von der Eastern Region sehen.

Auf unserer zweiten Reise gingen wir in den Norden Ghanas und besuchten dort den Mole Nationalpark und die Moschee von Larabanga. Dann fuhren wir nach Kumasi in die Hauptstadt der Ashanti Region. Wir machten einen Zwischenstopp bei den Kintampo Waterfalls. In Kumasi besuchten wir den Campus und uns wurde die Fakultät der Pharmazie gezeigt. Insgesamt waren wir auch auf diesem Tripp vier Tage unterwegs. Es war sehr interessant den Norden zu sehen, da es sich sehr stark von Cape Coast unterschied, hinsichtlich beispielsweise der Sprachen und der Religionen.



Im Kakum Nationalpark



Am Strand in Cape Coast



In Tafi Atome

Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass für mich das SEP in Ghana eine sehr bereichernde Erfahrung war. Trotz mancher Schwierigkeiten habe ich mich auf jeden Fall beruflich als auch persönlich weiterentwickelt. Durch das Praktikum im Krankenhaus und durch den Austausch mit vielen verschiedenen Pharmazeut*innen und Pharmaziestudierenden wurde ich wieder mehr für die Pharmazie begeistert und motiviert. Ein weiterer Aspekt, der mich nochmals stärker für das kommende Semester motiviert ist, die gelernten Inhalte aus der Universität nun wirklich in der Praxis zu sehen. Durch die Besprechung von verschiedenen Fällen im Krankenhaus, konnte ich mich nochmals intensiver mit den verschiedenen Krankheiten und gegebenen Medikamenten auseinandersetzen. Ich bin mir sicher, dass ich die Wirkungsweise, Wechselwirkungen, Nebenwirkungen und Kontraindikationen von den Medikamenten, die wir mit dem Apotheker der ICU und der Pädiatrie besprochen hatten, nicht wieder vergessen werde – einfach deswegen, weil es uns sehr praxisorientiert erklärt wurde.

Es war sehr interessant ein anderes Gesundheitssystem kennenzulernen und ich bin mir sicher, dass es mich noch lange weiter beschäftigen wird. Es erschreckte mich sehr, dass oft vielen Patient*innen nicht so geholfen werden konnte, wie es möglich wäre, da die Finanzierung fehlte. Trotzdem beeindruckten mich die Ärzt*innen, Apotheker*innen und Krankenpfleger*innen sehr, die mit den für sie zugänglichen Möglichkeiten versuchten die Patient*innen bestmöglich zu behandeln.

Bezüglich des Praktikums muss man auch erwähnen, dass es sehr unorganisiert war und wir sicherlich mehr hätten lernen können, wenn eine Person für uns verantwortlich gewesen wäre.

Da ich mich während der zwei Monate, die ich in Ghana war, nur in Englisch unterhielt und uns auch alle pharmazeutischen Sachverhalte in Englisch erklärt wurden, konnte ich meine Sprachkenntnisse im Englischen sehr verbessern. Ich habe gelernt verschiedene Sachverhalte auf Englisch zu vermitteln, auch wenn ich nicht alle dazugehörigen Wörter auf Englisch kenne. Außerdem bin ich besser darin geworden, verschiedene Akzente im Englischen zu verstehen.

Neben den Sprachkenntnissen und den pharmazeutischen Inhalten, konnte ich auch sehr viel über verschiedene Kulturen (Ghana, Frankreich, Polen, Amerika) lernen. Es überraschte mich beispielsweise sehr, was für eine wichtige Rolle die Kirche/der Glaube in Ghana spielt.

Ich fühlte mich in Ghana immer sehr willkommen. Grund dafür ist die Freundlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft der meisten Einwohner*innen Ghanas, die mich sehr positiv beeindruckte. Es gab keinen Moment, in dem ich mich unsicher fühlte.

Generell hat mir die Zeit in Ghana sehr viel Spaß gemacht und ich konnte sehr viel lernen – ich bin sehr dankbar für die Erfahrung!